

# BAUNETZWOCHE #267

Das Querformat für Architekten, 27. April 2012

Special:  
Die Lehm-Moderne

## Donnerstag

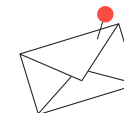
---

„Das Licht ist der Schlüssel zur Architektur“, sagt einer, der es wissen muss. Als Ieoh Ming Pei 1982 sein gläsernes Pyramidenmodell in den Innenhof des Louvre stellte, ging ein Aufschrei der Empörung durch Frankreich. Ab der Eröffnung 1989 gerieten die Pariser jedoch über das helle Foyer unter der Glaspypamide schnell ins Schwärmen – heute ist die Museumserweiterung ein Wahrzeichen und der Name I. M. Pei selbst unter Nicht-Architekten ein Begriff. Am Donnerstag wurde der amerikanische Architekt, 1917 in China geboren, 95 Jahre alt: Happy Birthday!

---

## Freitag

Abgelehnt: Die Denkmalschutzbehörde des Veneto hat sich gegen das von Rem Koolhaas entworfene Umbauprojekt für den Fondaco dei Tedeschi in Venedig ausgesprochen. Für die 16 Meter lange Rolltreppe müssten gleich zwei Seiten des Dachs abgerissen werden. Das letzte Wort hat nun der Oberste Denkmalschutzrat in Rom; dessen Veto gilt in Venedig bereits als so sicher wie das Amen in der Kirche.



[BAUNETZWOCHE-Newsletter bestellen!](#)

## Rasende Ruinen. Wie Detroit sich neu erfindet



Detroit ist genug fotografiert worden! Seitdem der „Ruins-Guide“ hier ein eigenes Berufsbild geworden ist (viele Detrouiter Bürger bieten für bis zu 100 Dollar Fotosafaris zu den monumentalen Industrieruinen und verlassenen Jugendstil-Ikonen an), lässt sich in Detroit ein Krisen-Tourismus der besonderen Art beobachten. „Medienmenschen rauschen für drei Tage durch die Stadt, haben ihre Thesen schon im Kopf, schießen ein paar spektakuläre Fotos und hauen wieder ab, um ihren Bullshit zusammen zu schreiben“, bringt Mike Banks, Kopf des Techno-Polit-Aktivisten-Kollektivs Underground Resistance, seine Aversion gegenüber diesen Entwicklungen auf den Punkt. „Bloß kein Ruinen-Porno mehr!“ betitelt

Katja Kullmann aus diesem Grund das Vorwort zu ihrem Buch. Der Journalistin geht es nicht darum, sich mit einem morbiden, trostlosen Abbild der einst blühenden „Motor City“ zu produzieren, sie will Mythos und Wahrheit voneinander trennen und sich selbst ein Bild machen. „Monumentale Industriebauwerke, breite Straßen, Parkplätze wie Sportfelder, Theaterpaläste, Kaufhauskathedralen und anderer Monsterkomplexe: Detroit zeigt, wie die Menschen sich vor einhundert Jahren die Zukunft ausgemalt haben – großartig. Doch die Zukunft hat es sich leider anders überlegt“, schreibt die Autorin zu Beginn.

Inszenierte Musiker-Biographien und gefundene Motown-Singles, vegane Pizza und Diabetiker-Limo in Neonpink: Einem Monat lang ist Kullmann im Herbst 2011 durch Detroit gelaufen, gefahren und durch die Ruinen gerast, sie hat unterschiedlichste Menschen und Charaktere getroffen, Geschichten gehört, Schicksale kennengelernt und als Volunteer bei der urbanen Selbstversorgerfarm „Earthworks“ mitgearbeitet. Mit ihrer klugen, charmanten Art hat sie es sogar geschafft, den medienscheuen Mike Banks – einem der „Urväter des Techno“ – zu einem Gespräch zu treffen, Fragen stellen zu dürfen und mit ihm über Programming, Kreativwirtschaft, Gentrifizierung und Verschwörungstheorien zu diskutieren.

Es sind dynamische und vielschichtige Prozesse, die Städte wie Detroit verändern, schrumpfen und ein bisschen sterben lassen. Katja Kullmann schaut auf ihrer Reise jedoch nicht nur nach Spuren einer untergehenden Industriemetropole, sondern nach möglichen Chancen einer Renaissance. Sie beschreibt ihre Beobachtungen – von kleinen Umbrüchen bis zu ersten positiven Veränderungen, Maßnahmen der Regierung, die Rolle der Yuppies und wie sich eine fehlende Mittelschicht zurückgewinnen oder entwickeln könnte. Detroit ist ein Experiment in Echtzeit, die Stadt ein riesiges soziales Labor. Es heißt es nicht mehr „Lost in Detroit“, sondern „Learning from Detroit“.

Die knapp 100 Seiten lange Reportage liest sich locker in einem Zug; es ist ein äußerst kluges und amüsantes Buch. Katja Kullmann hat nicht nur einen frischen Blick, scharf beobachtet und lebendig geschrieben, mit einer bewundernswerten selbstkritischen Feder schafft sie eine überzeugende Dokumentation über die Zukunft der Städte anhand eines Beispiels abseits jeder Normalität. Unbedingte Pflichtlektüre für Stadtsoziologen, Architekten, Künstler und alle anderen – ach, nicht zu vergessen: die unbeliebten Ruinentouristen. *(Jeanette Kunsmann)*

*Nach der großartigen Buchpremiere im Berliner HBC, gibt es weitere Lese-Termine mit Katja Kullmann: am 10. Mai in der Hamburger Bar Golem, am 31. Mai im King Georg in Köln, am 5. Juni im Rahmen der Vortragsreihe Horizonte an der Bauhaus-Universität Weimar und am 20. Juni an der Akademie für interdisziplinäre Prozesse in Offenbach.*

[www.katjakullmann.de](http://www.katjakullmann.de)



# Rasende Ruinen

Wie Detroit sich neu erfindet

Katja Kullmann

edition suhrkamp digital

SV

**Rasende Ruinen**

Wie Detroit sich neu erfindet

Katja Kullmann

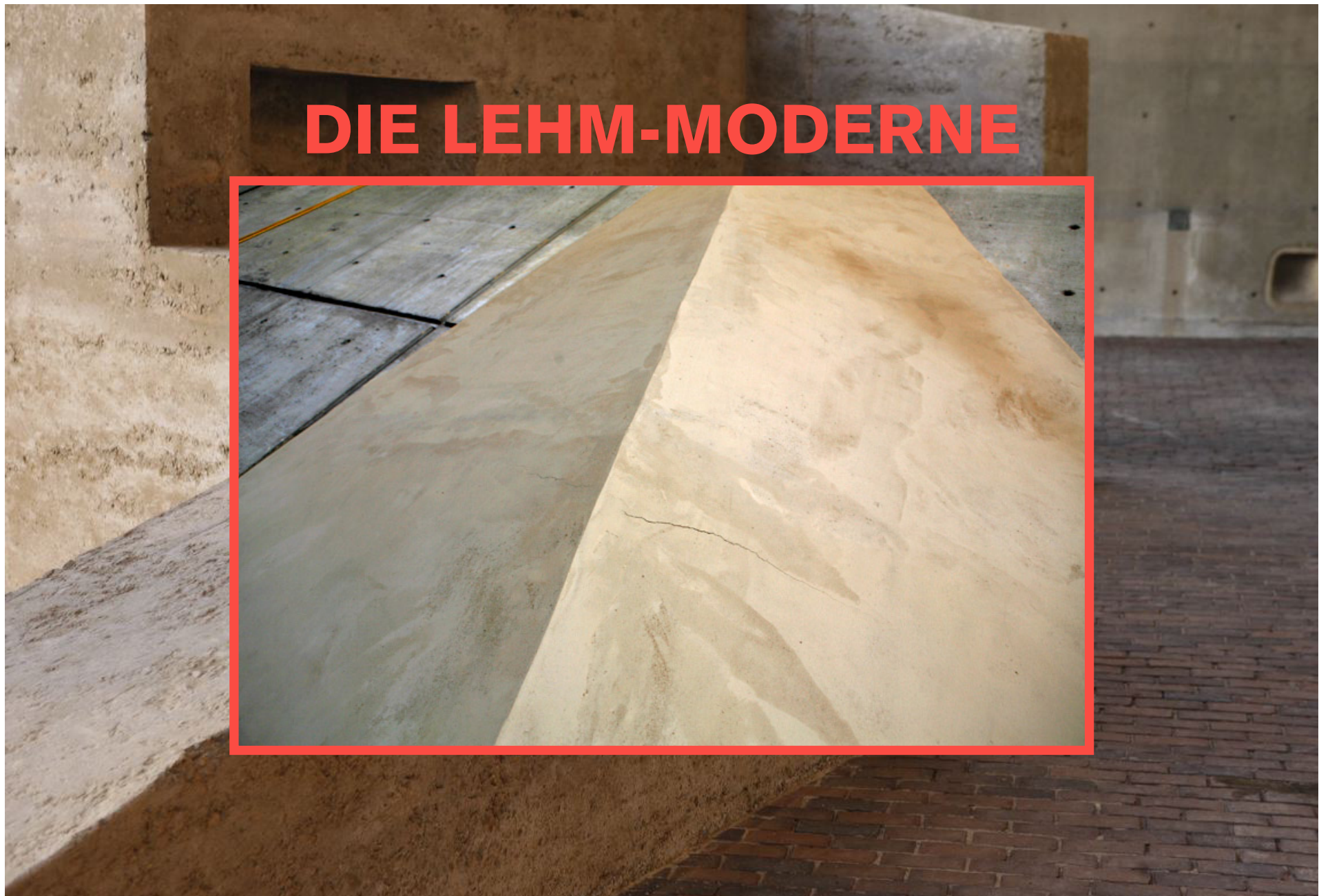
Edition Suhrkamp Digital, Berlin 2012

Paperback, 90 Seiten

5,99 Euro

[www.suhrkamp.de](http://www.suhrkamp.de)





# DIE LEHM-MODERNE

„MudWorks“ von Anna Heringer und Martin Rauch (Foto: Iwan Baan)



1

*Was kann schwer oder leicht, warm oder kalt sein und atmet die gleiche Luft wie wir? Bis vor etwa einhundert Jahren war Lehm weltweit ein gängiger Baustoff. Zwar ist er auch heute fast überall auf der Welt in großen Mengen vorhanden, findet als Baumaterial aber fast ausschließlich in armen Ländern Verwendung und wird in Architektenkreisen kaum beachtet. Dieses Image hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Grund dafür sind gebaute Beispiele, die nicht mehr in der Schublade für experimentelles Bauen verschwinden, sondern es auf die Titelblätter der Tagespresse schafften, zum Beispiel von Francis Kéré oder dem Berliner Büro Ziegert Roswag Seiler. In Cambridge steht seit kurzem eine temporäre Lehminstallation, die Harvard-Studenten unter der Leitung der Architekten Anna Heringer und Martin Rauch im März vor ihrer Uni gebaut haben. Ob in Deutschland oder Österreich, Burkina Faso oder Marokko, Asien oder Amerika, gute Architektur aus Lehm kann überall entstehen und selbst die Bauindustrie entdeckt den Naturbaustoff nach und nach für sich. Ist Lehm der Baustoff der nächsten Moderne?*



„MudWorks“ – Installation vor der Gund Hall auf dem Harvard-Campus von Anna Heringer und Martin Rauch (Fotos: Iwan Baan)



## Get your hands dirty!

Da steht sie, die Wandinstallation, und schlängelt sich vor dem Antlitz des Harvard Campus zu einer abstrakten Skulptur. Mit ihren vielen verschiedenen Schichtungen sieht sie von weitem aus, als sei sie vielleicht aus Marmor – geht man aber näher heran, kann man den Lehm riechen. „Mud-Works“ haben *Anna Heringer* und *Martin Rauch* den Workshop genannt. „Don't just talk about sustainable buildings. Get your hands dirty!“ lautet ihr Motto. Dass sie das können, haben die Studenten und Volunteers bewiesen: Innerhalb gerade mal einer Woche nach der Lehmlieferung haben sie die schluchtartige Wandskulptur vor der Gund Hall aufgebaut. Mit Hilfe einer zuvor gefertigten Schalung aus Holz wurde der Lehm in Form gebracht. Diese konnte nach sechs Tagen abgenommen und der Lehm, bevor er trocknet, in aller Schnelle nachbearbeitet werden. Noch bis zum Ende des Semesters wird das gemeinschaftlich gebaute Lehmkunstwerk in Harvard stehen – „aufgrund seiner Beliebtheit vermutlich auch länger“, hoffen die Architekten. „Zur Eröffnung war Iwan Baan da und hat die Installation fotografiert“, erzählen sie nicht ohne Stolz.

Wer nachhaltiges Bauen nicht als Sahnehäubchen, sondern als elementares Merkmal von Architektur begreift,



*Modell für das Schulungszentrum für Nachhaltigkeit in Chwiter/Marokko von dem Team Anna Heringer, Martin Rauch, Nägele Waibel Architekten und Salima Naji*





*Haus Rauch: Dreigeschossiger Lehm- bau von Martin Rauch in Schlins, 2008 (Foto: M. Rauch)*



*Meti-Handmade School in Bangladesh von Anna Heringer (Foto: Kurt Hoerbst)*

kommt um die Verwendung von Naturbaustoffen kaum herum. Und wer einmal mit Händen und Füßen Lehm gestampft hat, wird süchtig. Der Österreicher *Martin Rauch* gilt auf dem Gebiet als Pionier und Experte; seit über 30 Jahren realisiert er in Kooperation mit anderen Architekten Lehmgebäude auf der ganzen Welt. Unter den 500 Projekten sind zwölf, bei denen der Lehm als Stampffläche oder als tragendes Element eingesetzt wurde. „Bei der überwiegenden Zahl bestanden einzelne Wände im Wohnhaus aus Lehm und dienten als

Gestaltungselemente“, erklärt Rauch. Unter den Projekten sind auch öffentliche Bauten wie die Versöhnungskirche in Berlin, das Etoscha-Haus des Zoologischen Gartens in Basel oder das Landeskrankenhaus Feldkirch. Als ausgebildeter Keramiker arbeitete er mit ungebranntem Ton, der im Laufe des Arbeitsvorgangs gebrannt wird. „Mir wurde während meines Studiums bewusst, dass wahnsinnig viel Energie benötigt wird, um Material wasserfest zu machen. Im Zuge von Recherchen und bei Entwicklungshilfeprojekten ist mir aufgefallen, dass das Brennen

nicht unbedingt nötig ist und ein Haus nur trocken bleiben muss. Beim Lehm- bau geht das auch ohne Brennen. Ich habe einen Fuß vor den anderen gesetzt und so mein Vertrauen in das Material gewonnen.“ Aktuell arbeitet Rauchs Studio Lehm Ton Erde Baukunst an einigen Projekten in der Schweiz, darunter eine Kooperation mit den Architekten Herzog & de Meuron, in Bangladesh, London sowie an dem King Abdulaziz Center in Saudi-Arabien mit Snøhetta.

Auch *Anna Heringer* hat sich ganz und gar dem Lehm- bau verschrieben. Für ihr Diplomprojekt, der METI-Handmade-School in Bangladesh, wurde die gebürtige Bayerin zusammen mit dem Berliner Architekten *Eike Roswag* 2007 mit dem Aga Khan Award for Architecture ausgezeichnet. Es war nur eine Frage der Zeit, bis sich der Lehm- bau-Pionier Martin Rauch und die junge Architektin über den Weg laufen würden. Doch bauen die beiden nicht nur temporäre Installationen vor Elite-Universitäten. In Marrakesch plant das *Team Heringer*

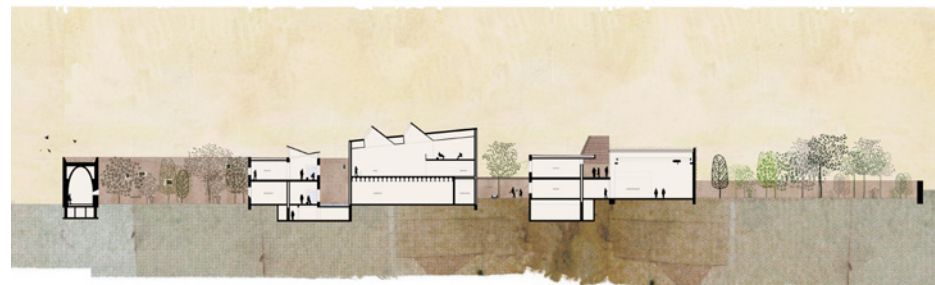
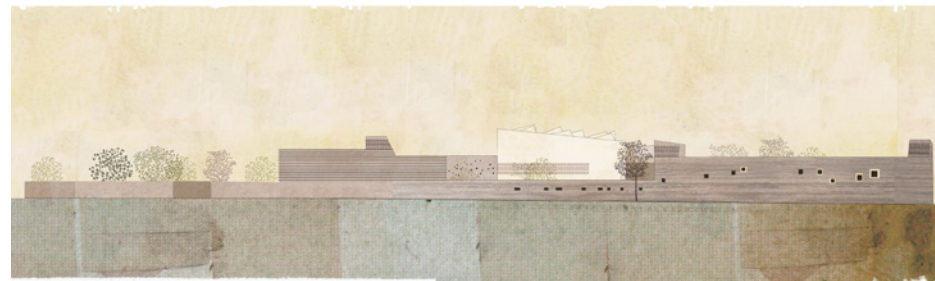
Rauch gerade zusammen mit *Elmar Nägele* und *Ernst Waibel* und der marokkanischen Architektin *Salima Naji* ein Schulungszentrum für Nachhaltigkeit. Das internationale Team kombiniert dabei das Low-Tech-Material mit High-Tech-Strategien und zeigt neue Potentiale für den Lehm auf.

„Nachhaltigkeit ist für mich ein Synonym für Schönheit“, sagt Anna Heringer – für dieses Zitat ist sie bekannt.

Das „Training center for sustainable construction“ in Chwiter, einem Vorort von Marrakesch, wird einer der größten Lehm-Neubauten in Marokko. Neben Seminarräumen und einem Auditorium umfasst die Ausbildungsstätte für nachhaltiges Bauen eine Ausstellungshalle, eine Bibliothek, einen Garten und ein Café. Der über 5.000 Quadratmeter große Gebäudekomplex erinnert in seiner Form an eine Burganlage. Mit einer Reihe von Innenhöfen, Passagen, kleinen Patios und Nischen zeigt sich das Schulungszentrum als ein komplexes Ensemble. Dieses ausgewogene Verhältnis von Innen- und Außenräumen ist nicht nur im Grundriss des Lehmbaus ablesbar – es ist eine architektonische Skulptur, die mit Licht und Schatten spielt. Das zeigt auch das Modell aus Lehm, das die fünf Architekten gemeinsam in einem Workshop entwickelt haben.

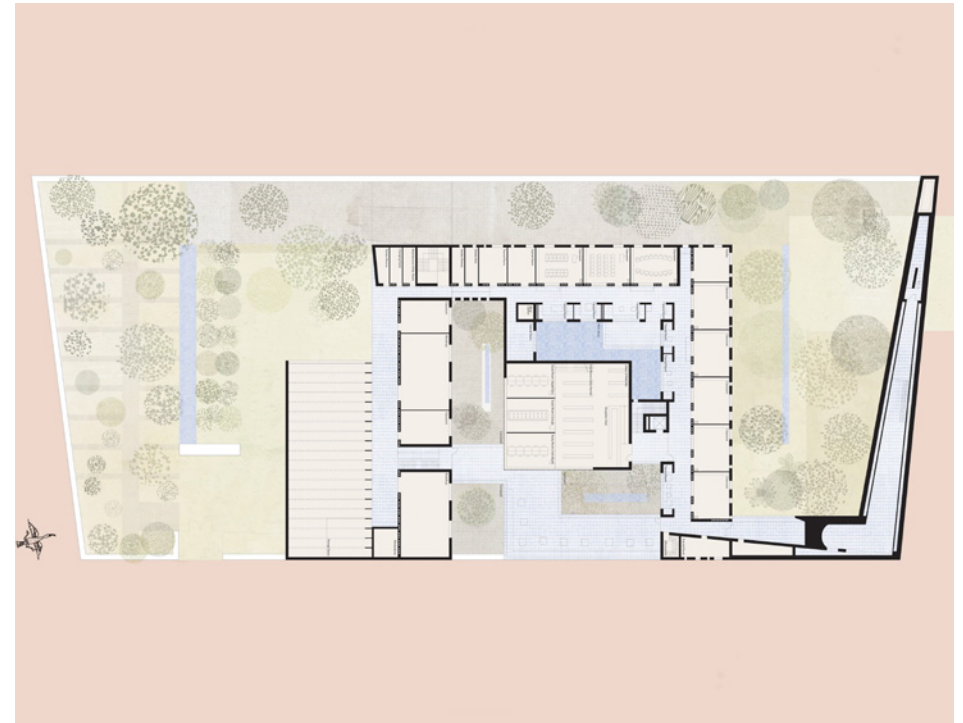
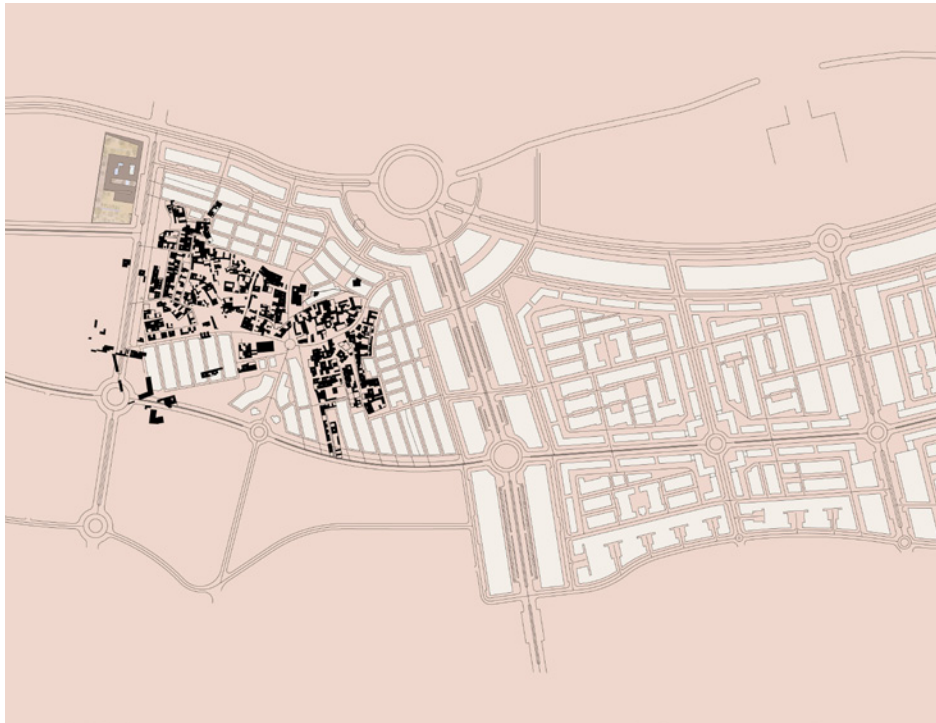
Der Lehm in Entwicklungs- und Schwellenländern hat in den letzten Jahren so gut wie keinen Fortschritt erfahren. „Wenn man dort mit Lehm baut, dann mit den alten Methoden und oft aus Armut heraus“, erzählt Martin Rauch. „Mit unserem Projekt wollen wir zeigen, wie man dieses Material mit neuen Technologien, also auch mit Vorfertigungen und schönen Oberflächen, verarbeiten kann. Die Modernisierung des Lehmbaus ist ein wichtiger Ansatz.“

„Wir sind aber nicht partout gegen Beton. Wenn man zur Erdbebensicherheit einen Ringbalken braucht, dann ist es an dieser Stelle sinnvoll, Beton einzusetzen“, erklärt Anna Heringer. „Wir versuchen, so ehrlich und so radikal wie möglich auf den Ressourcen vor Ort aufzubauen und ergänzen diese. So nutzen wir die Vorteile des Lehms, wie zum Beispiel die Eigenschaft, dass er Wärmeenergie speichern und zeitversetzt abstrahlen kann, was für eine natürliche Raumkonditionierung gut ist. Gleichzeitig können wir einen Lehm mit komplementären Technologien kombinieren, wie etwa traditionelle Windfänger, Geothermie und Solarenergie.“



Das „Training center for sustainable construction“ erinnert in seiner Form an eine Burganlage.





*Der 5.000 Quadratmeter große Komplex in Chwiter, einem Vorort von Marrakesch, wird einer der größten Lehm-Neubauten in Marokko. Neben Seminarräumen und einem Auditorium umfasst die Ausbildungsstätte für nachhaltiges Bauen eine Ausstellungshalle, eine Bibliothek, einen Garten und ein Café.*





Das Collège de Gando in Burkina Faso von Kéré Architecture: Angelehnt an die Struktur der Gehöfte, bietet eine abgrenzende Mauer Schutz vor Wind, Staub und der offenen Landschaft.

### Die Möglichkeiten des Lehmbaus

Francis Kéré ist ebenfalls für seine Lehmbauten bekannt. Es ist über zehn Jahre her, dass der Architekt seine erste Schule in Burkina Faso realisierte. 1998 plante der Architekt im Rahmen seiner Diplomarbeit in seinem Heimatdorf Gando ein klimagerechtes Lehmgebäude. Dieses wurde 2001 mit Hilfe der Dorfbewohner und dem eigens gegründeten Verein „Schulbausteine für Gando“ gebaut. Bis dahin wurde er belächelt. Heute realisiert

Kéré nach einer Reihe erfolgreicher Projekte seinen größten Lehmbau: In Gando wird gerade ein Gymnasium für über 1.200 Schüler gebaut, dafür wurde er mit zwei Holcim Awards Gold ausgezeichnet.

Das Besondere ist hier ein völlig neuer Umgang mit dem traditionellen Baustoff Lehm. Als sei es schon immer so gewesen und die einfachste Sache der Welt, hat Kéré zusammen mit seinen Arbeitern im afrikanischen Dorf ein

Verfahren entwickelt, das es ermöglicht, ganze Wandelemente aus Lehm herzustellen. Wie Betonfertigteile lassen sich diese vor Ort verbauen – für die Baukultur in Burkina eine Revolution.

Angelehnt an die Struktur der Gehöfte, bietet eine abgrenzende Mauer Schutz vor Wind, Staub und der offenen Landschaft. Weil der Wüstensand aus Nordosten kommt, orientiert sich der Schulkomplex wie alle anderen

Gehöfte in Burkina Faso in Richtung Westen. Das Ensemble setzt sich aus zwölf Klassenzimmern, einem Rundbau für die Aula, einem Lehrerwohnhaus und einem Versorgungsgebäude zusammen. Hinter den Klassenräumen sind kleine Nischen als Rückzugsräume geplant; fächerartig angeordnete Lamellen aus Eukalyptusästen sollen hier Schatten spenden. Auch zwischen den Klassen bilden sich Inseln, wo sich die Schüler zum Lernen oder Spielen treffen können. „Eine





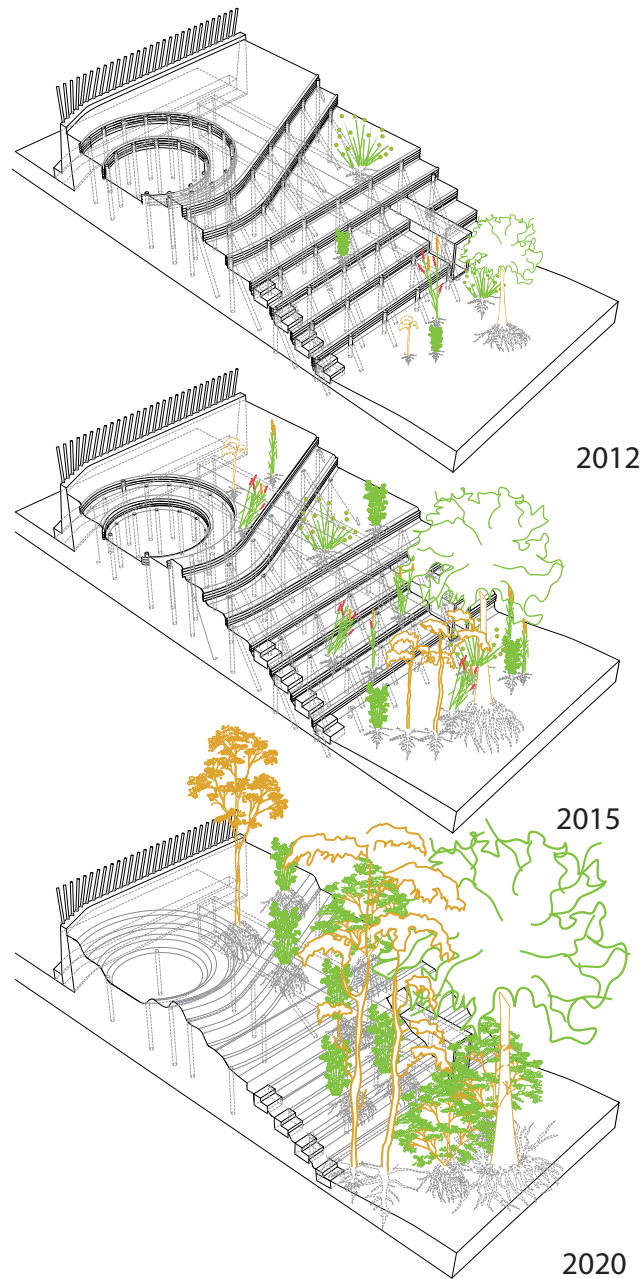
*Die Schulgebäude bestehen aus zwei Raumschichten: Die Klassenräume bilden den inneren Kern, sie sind mit Lehmwänden abgeschlossen. Um diese herum sind verschattete Zwischenzonen für die Pausen angeordnet, die mit einer Lamellenwand aus Eukalyptus-Ästen Schutz vor Hitze bieten.*





*Lehm stampfen und pressen war gestern: Durch die leichte Rundung sind die einzelnen Wandelemente aus Lehm in sich stabil und ausgesteift. Hergestellt werden sie mit Hilfe eines zweiteiligen Schalungsmoduls aus Eisen. (Fotos: Francis Kéré)*





Entwicklungsphasen für das Schulgelände des Collège de Gando

geformte Landschaft schützt die Gebäude vor Wind und Staub. Unter dieser Landschaft führen wir Luftkanäle zur Kühlung der Innenräume ein“, erzählt Kéré nicht ohne Stolz. Bei dem Neubau des Gymnasiums gibt es im Vergleich zu Kérés anderen Bauten einen entscheidenden Unterschied. Der Architekt behandelt den traditionellen Baustoff wie Beton, einst das Baumaterial der Moderne. „Wir mauern nicht mehr, es wird jetzt nur noch gegossen“, erklärt Kéré. „Der Lehm muss auch nicht mehr gesiebt werden. Wir fügen dem Lehm, so wie er aus der Grube kommt, Kies, Zement, Sand und Kalk bei. Das ist kompakter, spart Arbeitsgänge und ist ein einfaches Verfahren.“ Lehm stampfen und pressen war gestern: „Die Steine sind für mich auch langweilig geworden. Wir mussten zuletzt noch nicht mal mehr die Wandstärken einzeichnen, weil die Leute vor Ort besser wussten, was zu tun ist.“

Die Suche nach neuen Herausforderungen führte den Architekten jedoch nicht weg vom Lehm. „In diesem Projekt wollten wir alle Ideen, die wir in den letzten zehn Jahren probiert haben, zusammenfügen, um einen Ort zu schaffen, der unter nachhaltigen Gesichtspunkten alle Kriterien erfüllt“, sagt Kéré. „Erstens: Die Bevölkerung soll weiter an der Arbeit betei-

ligt werden. Zweitens: Mit Hilfe einer Technik, die dem traditionellen Bauen sehr nah ist, aber durch ergänzende Zuschlagstoffe im Lehm und alternative Bautechniken modernisiert ist. Mit rein traditionellen Bauweisen kann man keine Schule bauen, weil die Spannweiten in traditioneller Lehm- bautechnik sehr begrenzt sind. Das soll ein Modell werden, aus konstruktiver wie aus ökonomischer Sicht. Die Menschen sollen ihre traditionelle Bauweise weiter entwickeln; den modifizierten Lehm- bau verstehe ich dabei als große Innovation.“

Gando im März 2012. Die Fundamente stehen schon; seit Januar wird das neue Gymnasium gebaut. An zwei Tagen können auf der Baustelle drei Elemente produziert werden. Durch die leichte Rundung sind die einzelnen Wandelemente aus Lehm in sich stabil und ausgesteift. Hergestellt werden sie mit Hilfe eines zweiteiligen Schalungsmoduls aus Eisen. „Das ganze Gebäude wird gebaut, während ich hier stehe und quatsche. Thierry, Yida und die anderen müssen das Ganze nur platzieren, justieren und dann wird gegossen“, erzählt Kéré begeistert. Ganz ohne Beton geht es in Gando dann aber doch nicht: Fundamente, Stützen und Ringbalken werden ebenfalls gegossen – aus Beton.



*Die Lehrerhäuser im Operndorf Afrika von Francis Kéré und Christoph Schlingensief in Laongo/Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso (Fotos: Francis Kéré)*





*Im Bau: Das Erdgeschoss der Lehmschule in Pakistan von Ziegert Roswag Seiler Architekten + Ingenieure (Foto: Roswag Architekten)*



## Mit Lehm und Bambus

Stampflehm, Lehmsteine und Bambus – Das Berliner Architektur- und Ingenieurbüro *Ziegert Roswag Seiler* hat sich mit konstruktivem Lehmbau einen Namen gemacht. Das Wissen der Lehmbau-Spezialisten ist in Abu Dhabi, Bangladesh und Deutschland gefragt. Gerade realisieren Eike Roswag, Christof Ziegert und Uwe Seiler aus lokalen Baustoffen einen zweigeschossigen Erweiterungsbau für eine Schule in Pakistan – in einer Gegend, in der sonst nur eingeschossige Lehmhütten stehen. Die Dorfbewohner von Jar Maulwi haben am Anfang über die Konstruktion nur den Kopf geschüttelt. Heute freuen sie sich auf das neue Gebäude.

Den Anfang der Lehmschule in Pakistan findet man in der Almstadtstraße in Berlin-Mitte. Über einen Zeitungsartikel erfuhr Akim Jah von der Arbeit der Architekten Ziegert Roswag Seiler. Nach einem Treffen beauftragte er die Lehmbau-Spezialisten mit dem Bau einer Schule in der pakistanischen Heimat seiner Familie. „Der erste Bauabschnitt wurde von einer Hausgemeinschaft aus der Almstadtstraße in Berlin mitfinanziert, die sich aufgelöst hatte und einen nicht unwesentlichen Teil ihrer Ablösungssumme in den Schulbau investiert hat“, erinnert sich Eike Roswag. „Akim hatte in dieser Hausgemeinschaft gelebt – es war



Das Schulgebäude im November 2011 (Foto: Roswag Architekten)

ein großes Kollektiv, das von einem Investor abgefunden wurde.“ Gebaut wurde die Schule auf einem ehemaligen Familiengrundstück, das Asaf Jah, Akims Vater, Ende der Neunziger zurückgekauft hatte. „Seit zehn Jahren betreibt er dort eine Schule für Mädchen, die sonst keine Chance auf Bil-

dung hätten, da sie laut einer muslimischen Regel nicht in die Schule im Nachbardorf laufen dürfen“, erzählt der Architekt.

Gute 70 Kilometer von Lahore, der zweitgrößten Stadt Pakistans, liegt das kleine Dorf Jar Maulwi. 2001 wurde hier das privat initiierte und finanzierte

Bildungsprojekt unter dem Namen „Tipu Sultan Merkez“, kurz TSM, gegründet. Mehr als zehn Jahre später beginnen die Architekten mit der Planung der Schulerweiterung. Der zweigeschossige Bau aus Lehm und Bambus soll dem wachsenden Raumbedarf durch die zunehmende Schülerzahl gerecht werden.





Die Konstruktion ist einfach und gerade deshalb überzeugend: Zwei L-förmig angeordnete Baukörper setzen sich jeweils aus einem schweren Lehmkubus im Erdgeschoss (Wellerbau) und einer Leichtbaukonstruktion aus Bambus im Obergeschoss zusammen. Die Bambuskonstruktion wird mit Lehm ausgefacht und durch ein umlaufendes Bambusgeflecht verdeckt, das vor Sonne und Regen Schutz bieten soll. Diese Kombination aus Lehm und Bambus macht das Gebäude erdbebensicher und klimagerecht. Die Basis des zweigeschossigen Schulbaus bilden die Fundamente aus gebrannten Ziegeln.

Ein Querschnitt der über fünf Meter langen Bambuskonstruktion für die Geschossdecke der Schule in Jar Maulwi steht in Berlin-Kreuzberg – in dem hellen Großraumbüro, das sich die Architekten vor zwei Jahren in einem ehemaligen Industriebau an der Spree eingerichtet haben. Dahinter findet sich, abgeteilt von den restlichen Arbeitsplätzen, das Labor von Christof Ziegert: eine Werkstatt mit allerlei technischen Geräten, die der Ingenieur z.B. für die Entwicklung von Lehmbaumaterialien nutzt. Parallel zu ihren Projekten in den Entwicklungsländern arbeitet das Team unter seiner Leitung auch in der Denkmalpflege.



Im Sommer soll die Schulerweiterung angenehme und durchlüftete Außenräume bieten; die 60 Zentimeter dicken Lehmwände speichern in der Nacht Feuchtigkeit und kühlen durch eine langsame Verdunstung tagsüber die Innenräume. Die Hauptwetterseite ist durch die Veranda vor Sonne und Regen geschützt. Und wenn die Sonne im kalten pakistanischen Winter flach steht, erwärmen sich die Räume über die verglasten Fenster. Unweit der Schule planen die Architekten übrigens bereits das nächste Projekt: eine Kita aus Lehm, die von einer Dachstruktur aus Bambus vor Wettereinflüssen geschützt wird.

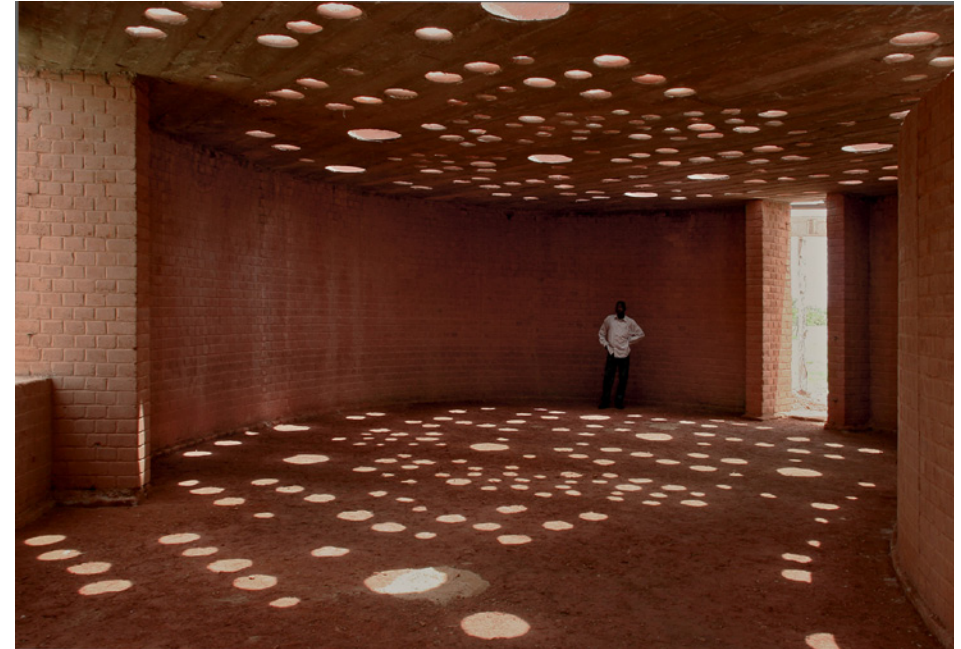
**Eine Renaissance des Lehmbaus**  
Im Dorf Gando steht ein anderer Lehmhaus kurz vor seiner Fertigstellung: die Bibliothek. Sie wurde neben dem ersten Schulbau und den Lehrerwohnhäusern mit den Tonnendächern gebaut. Für die Bibliothek hat *Francis Kéré* ein neues Gestaltungselement in die Lehmkonstruktion integriert. Runde Gefäße aus Ton in verschiedenen Größen wurden halbiert und in das Dach eingebaut. Durch die Öffnungen in der Decke kann frische Luft und indirektes Licht in die Räume gelangen – wie in einem Kaleidoskop ergeben die Löcher ein Lichtspiel, das über Boden und Wände wandert. Das zweite Dach, das gerade gebaut wird, ist aus transluzentem

Verbindung der Deckenkonstruktion und fröhliche Handwerker (Fotos: Roswag Architekten)





*Lichtspiel: Die Bibliothek in Gando von dem Architekten Francis Kéré (Foto: Francis Kéré)*



Wellblech, um den Bau vor extremer Sonne und in der Regenzeit vor Wasserschäden zu schützen.

„Ich denke, dass es in ein paar Jahren in Burkina Mode sein wird, Häuser aus Lehm zu bauen.“ Noch haben viele Burkinabè Angst, dass Lehm nicht so haltbar ist wie Beton. „Man muss ihnen begreiflich machen, dass man mit Lehm nur anders umgehen muss“, sagt Kéré: „Hier ist ein Wohnhaus aus Lehm um Längen besser als

ein Betonbau. Das muss man ihnen zeigen.“ Einige adaptieren die Lehm-Moderne bereits. In Garango gibt es ein Wohnhaus, das in klimagerechter Bauweise errichtet wurde, erzählt Kéré. „Und ein Unternehmer in Laongo hat nach demselben Prinzip Wohnhäuser für seine Minenarbeiter gebaut.“

Während Lehm in Entwicklungsländern eine günstige Bauvariante darstellt, ist es in Europa durch die auf-

wendige Verarbeitung ein exklusives Verfahren, das sich nur Wenige leisten können. Die vorproduzierten Lehmelemente mit ein bisschen Beton und etwas Zement, wie sie Kéré auf der Baustelle in Gando einsetzt, können nicht nur die Baubranche in Entwicklungsländern verändern. Egal wo, die Renaissance des Lehmbaus sollte man auf keinen Fall verpassen.

*Jeanette Kunsmann*

Besonderen Dank an die Architekten Anna Heringer, Martin Rauch, Eike Roswag, Christoph Ziegert, Uwe Seiler und das Büro Ziegert Roswag Seiler, Francis Kéré und sein Team.

[www.anna-heringer.com](http://www.anna-heringer.com)

[www.lehmtonerde.at](http://www.lehmtonerde.at)

[www.zrs-berlin.de](http://www.zrs-berlin.de)

[www.kerearchitecture.com](http://www.kerearchitecture.com)





### *Filmpremiere*

Am Sonntag, 6. Mai 2012, wird im Berliner *Hebbel am Ufer* HAU 1 im Rahmen der „Oberhausener Lektionen“ der Dokumentarfilm „Knistern Der Zeit – Christoph Schlingensief und sein Operndorf in Burkina Faso“ von Sibylle Dahrendorf uraufgeführt. Ab Juni 2012 im Kino

Mit: Christoph Schlingensief, Diébédo Francis Kéré, Aino Laberenz, dem Via Intolleranza-Ensemble und anderen Mitstreitern

[www.operndorf-afrika.com](http://www.operndorf-afrika.com)

## Innovative Haustechnik einfach steuern – zu Hause und unterwegs Das Gira HomeServer Interface

Das Gira Interface ist die Benutzeroberfläche des Gira HomeServers. Mit ihm lässt sich die intelligente KNX/EIB Elektroinstallation eines Gebäudes auf einfachstem Wege überwachen und steuern, ob mit dem 47 cm [18,5"] Touchdisplay eines Gira Control 19 Clients, per Laptop oder iPhone. Mit einem Finger kann der Nutzer Licht, Jalousien oder die Heizung regulieren – für das gesamte Gebäude. Die neue Produktfamilie Gira Control ermöglicht zudem die Nutzung als Wohnungsstation für die audiovisuelle Türkommunikation. Jetzt testen: Die neue App „Intelligente Gebäudetechnik von Gira“ für iPhone, iPad und iPod touch enthält eine Demo der HomeServer/FacilityServer App und ist kostenlos im Apple App Store erhältlich. Mehr Informationen unter [www.gira.de](http://www.gira.de)

Abbildung links: Gira Control 19 Client, Glas Schwarz, Abbildung rechts: Gira HomeServer/FacilityServer App auf dem iPhone  
[Interface Konzeption/Design: schmitz Visuelle Kommunikation]



Intelligente Gebäudetechnik von Gira

Made in Germany

# GIRA



# energyart

die kunst, energie zu bauen



Vom Einzelbauwerk bis zur kompletten Stadt, vom Gebäudedetail bis zum Masterplan – nachhaltige Designstrategien spielen in den verschiedensten Maßstäben aktueller Planung eine zentrale Rolle. Wie verbinden sich Baukunst und Energiebewusstsein in den Städten der Zukunft? Wo entstehen momentan wegweisende Projekte, die überzeugend Design und Technologien zu herausragenden grünen Architekturen verbinden?

im MACE in München  
03. Mai 2012

ab 16.00 Uhr: Empfang  
16.30 Uhr bis 19.30 Uhr: Vortragsprogramm  
ab 19.30 Uhr: Get-Together mit Flying Buffet

#### Moderation

ADELINE SEIDEL  
(Publizistin, Generalist/Frankfurt Main)

#### Intro

PROF. MARKUS NEPLL  
(Universität Karlsruhe/ASTOC, Köln)  
„Sustainable Cities – Zur Zukunft nachhaltiger  
Stadtentwicklung“

#### Impuls 1

VANESSA MIRIAM CARLOW  
(COBE, Kopenhagen/Berlin)  
„Nordhafen Kopenhagen – Skandiaviens erster  
CO<sub>2</sub>-neutraler Stadtteil“

#### Know How 1

Case Study: Fassadensanierung Hans-Böckler-Haus,  
Düsseldorf

#### Know How 2

FRANK ZIMMERMANN  
(Schüco International KG, Bielefeld)  
„Building Energy – Gebäudehülle der Zukunft“

#### Impuls 2

WERNER FROSCH  
(Henning Larsen Architects, Kopenhagen/München)  
„Siemens Headquarter – Grüne Firmenzentrale  
der Zukunft“

Kostenfreie Anmeldung und  
weitere Veranstaltungsorte unter

[www.heinze.de/energyart](http://www.heinze.de/energyart)

Eine Veranstaltungsreihe von **SCHÜCO** in Kooperation mit  **Heinze**

## Milan is it?



Die 51. Mailänder Möbelmesse ist am vergangenen Sonntag nach sechs dicht gefüllten Tagen zu Ende gegangen. Wieder herrschte auf dem Messegelände sowie den zahlreichen Ausstellungen in der Stadt dichtes Gedränge. Doch es blieb ein reichlich blasser Eindruck angesichts fehlender eigener Positionen. Viele Hersteller wirkten wie erstarrt angesichts drückender Zahlen und wählten die Flucht in die Vergangenheit. Neben Reeditionen dominierten vor allem Rückblicke auf die eigene Geschichte das Geschehen.



Was unseren Redakteuren noch aufgefallen ist, können Sie in unserem [Special zur Messe](#) lesen – mit Produktneuheiten, Analysen und Interviews.





# Schluff, Schmöttke, Schmadder

Kennen Sie *Wellerlehm*? Oder wissen Sie, was man mit *Schluff* so alles machen kann? Die Baunetz Wissen-Redaktion hat gelungene Lehmbauten zusammengestellt und mit Fachinformationen zum *ältesten Baustoff* der Welt ergänzt.

Mehr unter: [www.baunetzwissen.de/Gesund-Bauen](http://www.baunetzwissen.de/Gesund-Bauen)

von oben links im Uhrzeigersinn:

[\*Öffentliches Hallenbad in Toro\*](#)

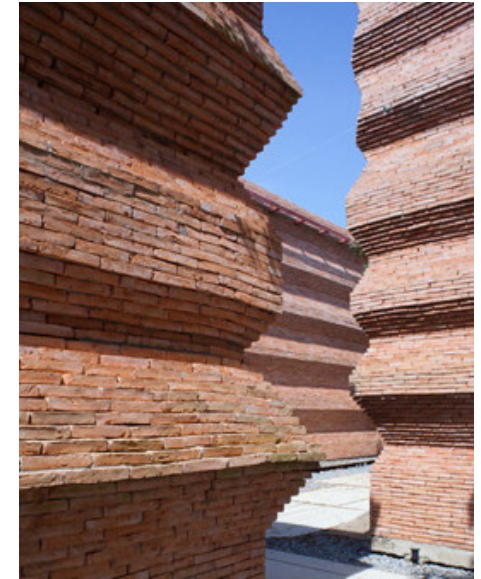
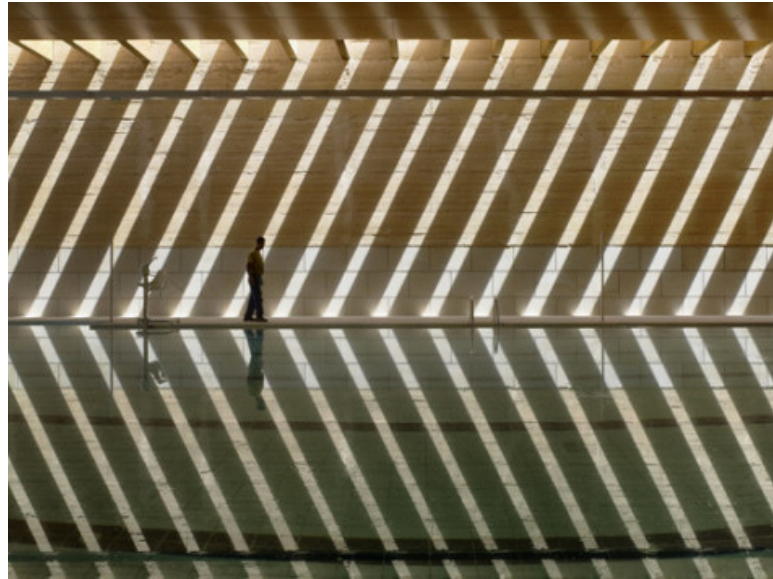
[\*Schule für Film und Animation in Nakhon Panthom\*](#)

[\*Lehmwand Wohnhaus in Schlins\*](#)

[\*Cinema Sil Platz in Ilanz\*](#)

[\*Stampflehm\*](#)

[\*Lehmputz\*](#)





## Archizines

Für Liebhaber: Achtzig Architekturmagazine, Fanzines und Journale aus über zwanzig Ländern zeigt „Archizines“, eine Wanderausstellung kuratiert von Elias Redstone und initiiert in Zusammenarbeit mit der Architectural Association. Herausgegeben von Architekten, Künstlern und Studenten, bieten die im Mittelpunkt stehenden Publikationen neue Foren des Kommentierens, Kritisierens und Erforschens unserer Lebensräume und der Architektur.

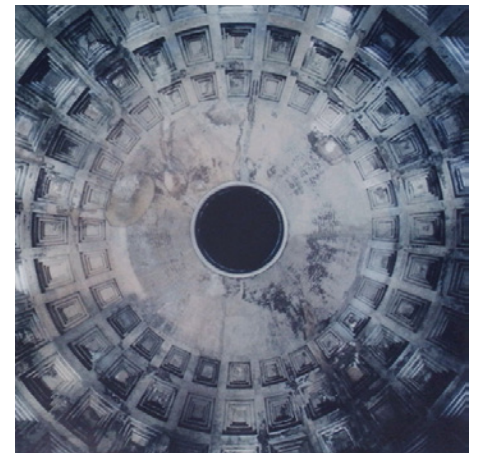
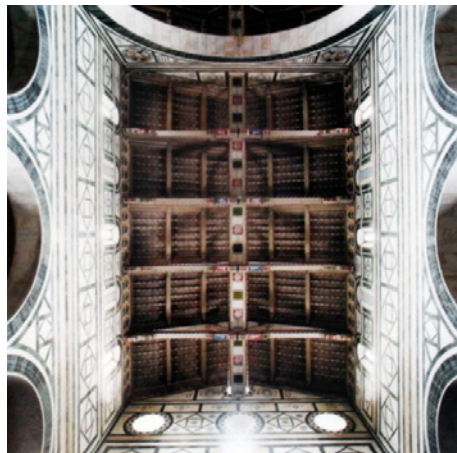
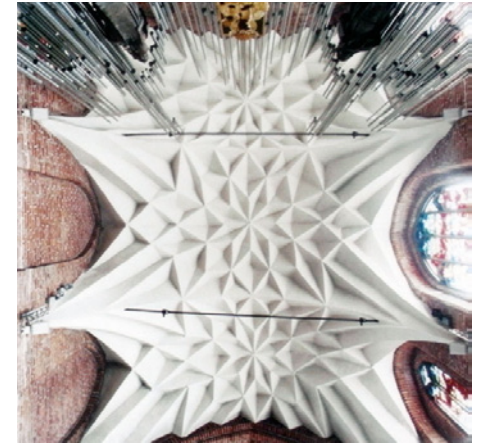
Zur Ausstellungseröffnung am Samstag, 28. April, findet um 17 Uhr „Archizines Live, Berlin“ im Reading Room statt. Mit Carson Chan, Elias Redstone, Martin Pohl und Jonas Malzahn (Horizonte), Katja Gretzinger (Candide), Kai von Rabenau (Mono.Kultur) und Robert Wilson (Block)

**Ausstellung:** 26. April bis 26. Mai 2012, Do-Sa 12-18 Uhr, So 12-17 Uhr

**Ort:** do you read me?! –Reading Room & Shop  
Potsdamer Straße 98, 10785 Berlin

[www.archizines.com](http://www.archizines.com)





\* Der amerikanische Künstler David Stephenson hat in seiner Serie „Vaults“ über sechs Jahre lang Kirchen in der ganzen Welt fotografiert – mit einem ungewohnten Blick. Die kürzliche Ankündigung des Vatikans, ab 2013 auf der Biennale in Venedig einen eigenen Pavillon zu bespielen, kommentieren wir mit dieser wunderbaren Fotoserie.

[www.davidstephensonart.com](http://www.davidstephensonart.com)